

Mo | 6.2.2006 |

Ludwig Lugmeier (Autor, Berlin)

Überfallstudien

Vom Verbrecher zum Verfasser: Lugmeiers Leben ist ein Abenteuer

Der Autor Ludwig Lugmeier mit dem Titel seines Buchs

Ein Sprung machte ihn vollends berühmt. Anfang der 70er Jahre war Ludwig Lugmeier der wohl bekannteste Kriminelle Deutschlands, wurde als sexy Bürgerschreck und Rififi-Romantiker verklärt. Nach spektakulären Raubüberfällen auf Geldtransporter und Banken wurde er 1976 verhaftet. Und sprang aus fünf Metern aus einem Frankfurter Gerichtssaal, blieb in der Nähe, rasierte sich, setzte sich eine Mütze auf, hielt Blumen in der Hand und sah den Streifenwagen beim Umherirren zu. Seine neue Autobiografie *Der Mann, der aus dem Fenster sprang* gehört zu den eindringlichsten und literarisch gelungensten Texten über die Existenz als bewaffneter Räuber, als Flüchtiger, als jemand »auf der anderen Seite« und als jemand, der zu einem »Anderen« wird, nicht nur während der bewusst-seinserweiternden Grenzerfahrung des Überfalls – sondern auch beim Schreiben. Identitätsspaltung gehörte für Lugmeier zu seinem Räuberleben, das er als Frauenheld, Seemann und Weltbeobachter verbrachte; das ihn über den halben Globus führte – und für 12 Jahre ins Gefängnis. Das benutzte er, den schon von Kind an Geschichten aller Art faszinierten, als Bildungsanstalt und wurde zum Schriftsteller. Bereits 1992 erschien sein erster Roman *Wo der Hund begraben liegt*, ein Sittengemälde aus dem Oberbayern der Nachkriegszeit. Seit 16 Jahren ist er draußen. Schreibt Bücher. Arbeitet als Märchenerzähler für Kinder. Und spricht mit der Junge Welt-Redakteurin **Conny Lösch** über sein ungläubliches Leben.

Der Autor Ludwig Lugmeier mit dem Titel seines Buchs

Mo | 13.2.2006 | IN MEDIA RES

Carolin Emcke (Auslandsredakteurin, Berlin)

Der Autor Ludwig Lugmeier mit dem Titel seines Buchs

Von den Kriegen

Reportagen aus den Krisengebieten der Welt

Der Autor Ludwig Lugmeier mit dem Titel seines Buchs

Carolin Emcke ist Spiegelredakteurin und Berichterstatterin aus Kriegs- und Krisengebieten. Mit ihrem Buch *Von den Kriegen. Briefe an Freunde* stand sie – übrigens als einzige Deutsche – auf der Shortlist des ›Lettre Ulysses Award 2005‹, einem der weltweit wichtigsten Preise für Literarische Reportage. Grundlage dieser Textsammlung waren private E-Mails, gerichtet an einen engen Freundeskreis, Menschen, denen sie im direkten Gespräch ebenso wenig Antworten geben konnte, wie jene in der Lage waren, ihr die richtigen Fragen zu stellen. Emcke hatte die Briefe während ihrer Reportagereisen zwischen 1999 und 2003 geschrieben, unter

anderem aus Kolumbien, Nicaragua, dem Kosovo, dem Irak und Afghanistan; Briefe an einen kleinen Kreis von etwa 20 Personen aus aller Welt, die eigentlich nie als Veröffentlichung geplant waren. Sondern die zunächst Fragen an die eigene Person nachgingen: Warum bin ich eigentlich hier? Und wie neutral kann ich dabei sein? Durch diesen eher persönlichen als professionellen Zugang ist etwas sehr Bemerkenswertes entstanden: nämlich eine nachvollziehbare und damit glaubwürdige Zeugenschaft über das, was wir – ebenso wie Emckes Freunde – nur noch als Bilderflut wahrnehmen, ohne wirklichen Bezug zu einer Realität, die nicht unsere eigene ist. Moderation: **Jens Meyer**

Der Autor Ludwig Lugmeier mit dem Titel seines Buchs

Mi | 22.2.2006 | ATLAS DER LITERATUREN

David Foenkinos (Autor, Paris)

Der Autor Ludwig Lugmeier mit dem Titel seines Buchs

Das erotische Potential meiner Frau

Neueste Literatur aus Frankreich

Der Autor Ludwig Lugmeier mit dem Titel seines Buchs

Wer schätzt, was zuletzt an neuen Erzählweisen im französischen Kino zu sehen war, der wird sich auch bei David Foenkinos und seinem Roman *Das erotische Potential meiner Frau* zu Hause fühlen. Denn auch dort – im immerhin schon dritten Buch des gerade einmal 31-jährigen – wimmelt es von skurrilen Persönlichkeiten, jähren Handlungssprüngen und witzigen, aber auch intelligent-lebensweisen Kommentaren eines allwissenden Erzählers. Der schildert uns – sehr ironisch, aber mit viel Zuneigung zu seinen Figuren – die Geschichte des manischen Sammlers Hector. Dessen Obsessionen treiben ihn über Briefmarken, Korken, Geräusche um fünf Uhr morgens oder Aperitifspießchen aus Plastik fast in den Selbstmord, letztlich aber in einen vorgetäuschten USA-Aufenthalt und von dort zu Brigitte. Klar, die beiden werden ein Paar, und Hector kann endlich erkennen, was ihn wirklich und tatsächlich zufrieden stellt: der Anblick seiner Frau beim Fensterputzen. All das wirkt so leicht und phantasievoll, dass man wohl nur darauf warten muss, wann dieses Buch in Frankreich verfilmt wird. Was kein Wunder wäre, denn zum neuen französischen Kino hat Foenkinos so seine Beziehungen: als Regisseur von Kurzfilmen, als Drehbuchentwickler oder durch die Zusammenarbeit u. a. mit Cédric Klapisch (*L’Auberge Espagnole*). Über den Roman und das Verhältnis von Autor, Kino und Literatur spricht mit Foenkinos die Kulturredakteurin **Marianne Wellershoff** (Der Spiegel). Foenkinos liest an diesem zweisprachigen und simultangedolmetschen Abend aus dem Original, und als ironisch distanzierte Erzählerstimme für die deutsche Lesung kommt uns George Clooney in Gestalt seines Synchronsprechers **Detlef Bierstedt** gerade recht.

Unterstützt von **Antenne culturelle** Niedersachsen und **DFG Hannover**

Mo | 27.2.2006 |

Almut Klotz (Autorin /Musikerin, Berlin)

Reverend Christian Dabeler (Autor /Musiker, Berlin)

Aus dem Leben des Manuel Zorn

Ein Berlin-Roman der anderen Art

Der Autor Ludwig Lugmeier mit dem Titel seines Buchs

Das Berlin, das Klotz und Dabeler beschreiben, ist weder die coole Szenestadt aus dem ›Polylux‹-Think-Tank noch ein Kneipenparadies für Zuwandererkids. Es ist ein Moloch ohne Prenzelberg-Kuscheligkeit. Der Blick, den die Autoren durch die Augen ihrer Protagonisten auf die Stadt werfen, ist sarkastisch, zugleich aber auch traumhaft versponnen: Der Realität ist so oder so nicht zu trauen, real erscheint nur noch das Geschäft mit dem intensiven Erlebnis. Kein Wunder, dass die beiden nur scheinbar höchst unterschiedlichen Protagonisten in einer Agentur aufeinander treffen, die Erinnerungen gegen Cash anbietet – der ›Agentur für Schlüsselszenen‹. Der Roman ist ein irrwitziger Reigen um Identitäten und Intrigen, der – mal wieder – ein vollkommen neues Licht auf Berlin wirft. Neben der Lesung werden Klotz und Dabeler auch einige frisch komponierte Songs spielen. Almut Klotz, 1962 im Schwarzwald geboren, lebt und arbeitet seit 1985 in Berlin. Als Sängerin und Songwriterin war sie maßgeblich an der mittlerweile legendären Band Lassie Singers beteiligt. Reverend Christian Dabeler, 1965 in Hamburg geboren, ist dort als Musiker, Produzent und Autor tätig. Er arbeitete u. a. mit Rocko Schamoni und komponiert seit 1999 Theatermusik. Moderation: **Matthias Nolte**

Der Autor Ludwig Lugmeier mit dem Titel seines Buchs

Mi | 8.3.2006 |

Kathrin Röggla (Autorin, Berlin)

Thomas Meinecke (Autor /Musiker, Eurasburg-Berg)

Klaus Sander (Verleger, Köln)

Hubert Fichte Revisited

Zum zwanzigsten Todestag des Schriftstellers

Der Autor Ludwig Lugmeier mit dem Titel seines Buchs

Am heutigen Tag genau vor 20 Jahren starb der Hamburger Schriftsteller und große Fernreisende Hubert Fichte im Eppendorfer Krankenhaus. Bis heute ist sein umfangreiches Werk nur wenigen Lesern bekannt. Von den Feuilletons wird er gern zum schwulen Underground-Poeten, Ethnopoeten oder Vater der Pop-Literatur stilisiert. Ihn einzuordnen fällt schwer, denn er war auch ein Meister der Selbstinszenierung. »… denn es gibt den st.pauli-fichte, den waisenhausfichte, den starclub-fichte, den kinderschauspieler-fichte, den synkretismus-fichte – ethno-fichte? – den synkretismus-fichte! den palettenfichte, den gesprächsfichte, den hans-henny-jahn- und daniel-caspar-von-lohenstein-fichte, den reportage-fichte …«.

So Kathrin Röggla in ihrem Radio-Feature *ein anmaßungskatalog für herrn fichte*. Sie wird uns den akustischen Fichte vorstellen. Davor wird Thomas Meinecke, dessen Roman *Hellblau* am Grab von Hubert Fichte endet, den Autor im Original lesen. Der erste Teil des Abends wird dann von Klaus Sander, Chef des Diskurs-Hörbuchlabels supposé, beendet. Er wird mit zwei CD-Playern akustische Annotationen zu Hubert Fichtes Studien der afroamerikanischen Religion erstellen. Sein Hörstück umfasst Beispiele traditioneller synkretistischer Musik und Feldaufnahmen von Ritualen und Zeremonien (Shango, Candomblé, Voodoo etc.). Dabei wird auch Fichtes Stimme selbst zu hören sein. Moderation: **Matthias Nolte**

Der Autor Ludwig Lugmeier mit dem Titel seines Buchs

Mo | 13.3.2006 | KULTURPHÄNOMENE

Hans Schöler (Stammzellforscher, Münster)

Bettina Schöne-Seifert (Medizinetikerin, Münster)

Reinhard Loske (Politiker /MdB, Berlin)

Der Autor Ludwig Lugmeier mit dem Titel seines Buchs

Von den Klon-Kriegen

Podiumsdebatte zu Chancen und Risiken der Gentechnik

Der Autor Ludwig Lugmeier mit dem Titel seines Buchs

Ein Land streitet übers Klonen. Apokalyptiker gegen Aufklärer; Politiker gegen Forscher; Feuilletonisten unter sich. Eine emotionalisierte Debatte, die nach der koreanischen Klon-Kloake im Sumpf der Hysterie zu versinken droht. Die Stammzelle hat den Stammtisch erreicht. Keine Wissenschaft ist derzeit umstrittener als die Stammzellforschung. Und keine spektakulärer. Sie beschert Optimisten Träume vom Sieg über bislang unheilbare Krankheiten (therapeutisches Klonen) und Pessimisten Alpträume von Eugenik, von Designer-Kindern, von starwarshaften Klon-Kriegern (reproduktives Klonen). Hans Schöler, Direktor am Max-Planck-Institut für molekulare Biomedizin, ist deutschland- und weltweit führender Stammzellforscher. Er ist sich den Risiken seiner Profession bewusst und Mitglied in der auch von Philosophen und Theologen bevölkerten Zentralen Ethik-Kommission für Stammzellforschung. Der Kern der Debatte liegt in der mythosumwaberten embryonalen Stammzelle selbst. Gilt für sie die Menschenwürde? Ab wann wird aus der Zelle ein Embryo, und ist der ein Mensch? Was ist Leben? Wann beginnt es? Was darf die Wissenschaft? Inwieweit führt das Problem zum Verbot? Diese Fragen kann man pragmatisch-politisch beantworten, so wie Reinhard Loske, stellvertretender Vorsitzender der Grünen-Bundestagsfraktion, der die Forschung mit embryonalen Stammzellen grundsätzlich kritisiert. Beiträge zur ethisch-theoretischen Diskussionsgrundlage hingegen liefert Bettina Schöne-Seifert, Direktorin des Instituts für Ethik, Geschichte und Theorie der Medizin in Münster und Mitglied im Nationalen Ethikrat. Moderator **Joachim Otte** versucht die Debatte durch das Bermuda-Dreieck von Wissenschaft, Ethik und Politik zu navigieren.

Salon by Gartenheim!

Do | 2.3.2006 |

Ernst P. Fischer (Wissenschaftshistoriker)

Durs Grünbein (Autor)

Der Autor Ludwig Lugmeier mit dem Titel seines Buchs

Der Autor Ludwig Lugmeier mit dem Titel seines Buchs

Vermessen
Wissenschaft zwischen Ratio und Spiritualität

Der Autor Ludwig Lugmeier mit dem Titel seines Buchs

Der Autor Ludwig Lugmeier mit dem Titel seines Buchs

Ernst Peter Fischer macht sich lustig über den letzten Physiknobelpreis für bislang ungekannte Messpräzision. Schön, sagt er, kann man damit auch die Zeit messen, die die Seele für die Fahrt in die Hölle braucht? Als renommierter deutscher Wissenschaftshistoriker (mit Professur in Konstanz) kann sich Fischer die Polemik leisten: Neben vielen Biografien hat er Überblicksbücher geschrieben, wie das als Antwort auf Schwanitz' Bildungsböller gedachte *Die andere Bildung*. Ihn interessiert die Frage, welchen Wert eine (Natur-)Wissenschaft hat, die das Irrationale ignoriert. Spiritualität, Vision, Intuition hat oft genug zur bahnbrechenden Erkenntnis geführt, wie Fischer anhand vieler Beispiele von Kepler bis Pauli zeigen kann. Kein Wunder, dass er vom Büchner-Preisträger Durs Grünbein schwärmt, der sich der Beziehung von Natur- und Geisteswissenschaften, zwischen rationaler Erkenntnis und sinnlicher Anschauung von der anderen Seite her nähert, von der Poesie. In seinem Essayband *Galilei vermisst Dantes Hölle und bleibt an den Maßen hängen* ist von »Idioten der Präzision« die Rede; in einem frühen, Descartes gewidmeten Gedicht fragt er nach dem »Plan zur Berechnung der Seelen«. Grünbein und Fischer im Gespräch über die Beziehung zwischen Poesie, Wissenschaft und Spiritualität; über den Unterschied zwischen Präzision und Erkenntnis; über deren Grenzen und Voraussetzungen und über den Wert des Irrationalen.

Salon by Gartenheim!

Dreimal im Jahr zu Gast bei unserem Hauptsponsor

2. März 2006:

Ernst Peter Fischer
Durs Grünbein

Einlass: 19 Uhr | Beginn: 20 Uhr
Eintritt: 6/4 €

Karten an der Abendkasse
Reservierungen möglich unter
Tel.: (05 11) 28004-130 oder
www.gartenheim.de



Mo | 20.3.2006 | KULTURPHÄNOMENE

Imre von der Heydt (Autor/Sitcom-Producer, Köln)



Nichtrauchen verboten!

Eine Kulturgeschichte des Rauchens

Im Internationalen Frühschoppen, jener ARD-Sendung mit fünf Journalisten aus vier Ländern, konnte man früher die Gäste vor lauter Qualm nicht erkennen. Alle rauchten und tranken dazu Wein. Heute, im Nachfolger Presseclub, raucht niemand mehr und alle trinken Wasser. Überhaupt, Talkshows. Die Fernsehmoderatorin Amelie Fried hat bei »3 nach 9« ihre ganz eigenen Erfahrungen mit dem Rauchen gemacht. In ihrer Sendung dürfen die Gäste rauchen, wenn sie wollen und sich keiner der anderen Gäste gestört fühlt. Das machte sie, die eigentlich nur eine gute Gastgeberin sein wollte, zum erklärten Feindbild militanter Nichtraucher. In E-Mails wurde sie an ihre Vorbildfunktion für die Jugend erinnert, sie wurde für den Tod von Hunderttausenden Passivrauchern verantwortlich gemacht und ihr wurde unterstellt, die Tabakindustrie würde sie bezahlen. Dabei ist Frau Fried selbst Nichtraucherin. So ändern sich die Zeiten und inzwischen scheint es bei uns nur noch zwei Arten von Menschen zu geben. Nichtraucher und Raucher. Gute und Böse. Nun endlich haben die Bösen einen Anwalt. In *Rauchen Sie? Verteidigung einer Leidenschaft* beschäftigt sich Imre von der Heydt auf unterhaltend anregende Weise mit diesem scheinbar größten aller menschlichen Laster. Er fragt nach den moralischen Wurzeln der Anti-Raucher-Bewegung und beleuchtet die moderne Medizin mit ihrem Gesundheitswahn. Von der Heydt berichtet von den Verführungen und den Annehmlichkeiten des Rauchens. Er plädiert für einen offenen und toleranten Umgang mit der Zigarette und verbindet so Kulturgeschichte und Gesellschaftskritik zur aufklärerischen Lektüre. Das Gespräch wird moderiert von der freien Journalistin und Autorin **Catrin Barnsteiner**.

Mo | 27.3.2006 | IN MEDIA RES

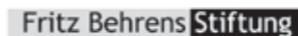
Stefan Niggemeier (Journalist, Berlin)



Blog dir deine Meinung

Der BILD-Blog im Internet

Als Medienkritiker und -journalist hat man ja kaum eine Wahl: Man muss eben auch da hingehen, wo es wehtut. Zum Beispiel zum Fernsehen. Damit beschäftigt sich Stefan Niggemeier seit Jahren, und zwar mit dem beträchtlichen Überblick desjenigen, der als 1969er-Jahrgang schon vor dem TV aufgewachsen ist und deshalb weiß, wovon er redet: über jede Menge Schrott. Durch diese Art der Draufsicht gewinnt man nicht nur Freunde, ebensowenig wie mit einer oft sehr ironischen wöchentlichen FAS-Kolumne über die Arbeit der »lieben Kollegen«. Viel Feind, viel Ehr, könnte Niggemeiers Motto vielleicht lauten, und da ist es nur konsequent, wenn er sich – gemeinsam mit anderen Medienjournalisten – das einflussreichste, meistgelesene und -zitierte Blatt zur Brust nimmt, nämlich die BILD. Wir erinnern uns: Diese Zeitung hat in den vergangenen Jahrzehnten einen erstaunlichen Wandel gemacht, jedenfalls in ihrer Wahrnehmung von Außen. Galt die BILD bis in die 1980er hinein als bewusst anti-aufklärerische Verblödungsmaschine, wird sie heute eher als buntes Kuriositätenkabinett eingestuft, harmlos bis witzig und mit beneidenswerter Fähigkeit zur leicht lesbaren Zuspitzung. Genau dagegen wendet sich der BILD-Blog, in dem – Tag für Tag – kleine Ungereimtheiten, größere Widersprüche und richtige Schweinereien kommentiert und dabei höchst unterhaltsam aufbereitet werden. Mit dem Medienwissenschaftler und Internet-Experten **Mathias Mertens** spricht Niggemeier über die Möglichkeiten, die gerade dieses Medium bietet, um aus einem »studentischen Spaß« (die BILD-Chefredaktion über den Blog) einen grimpreisgekrönten journalistischen Gegenentwurf zu machen.



Studenten gestalten das Covermotiv: **Tanja Löffler** (»Wasser«)

Literarischer Salon

Jens Meyer, Matthias Nolte, Joachim Otte, Matthias Vogel
Universität Hannover, Büro: Raum 522
Königsworther Platz 1, 30167 Hannover



Tel./Fax: (05 11) 762-82 32
E-Mail: info@literarischer-salon.de
www.literarischer-salon.de

Förderkreis Literarischer Salon e.V.

c/o Heidi Knoke, Lüerstr. 9, 30175 Hannover, (05 11) 85 19 54
Dresdner Bank Hannover, BLZ 250 800 20, Kto.-Nr. 850 949 901

Literarischer
salon
Universität Hannover

Programm

02-03 2006

beginn 20 uhr | eintritt 6/4 €
königsworther platz 1 | conti-foyer
www.literarischer-salon.de